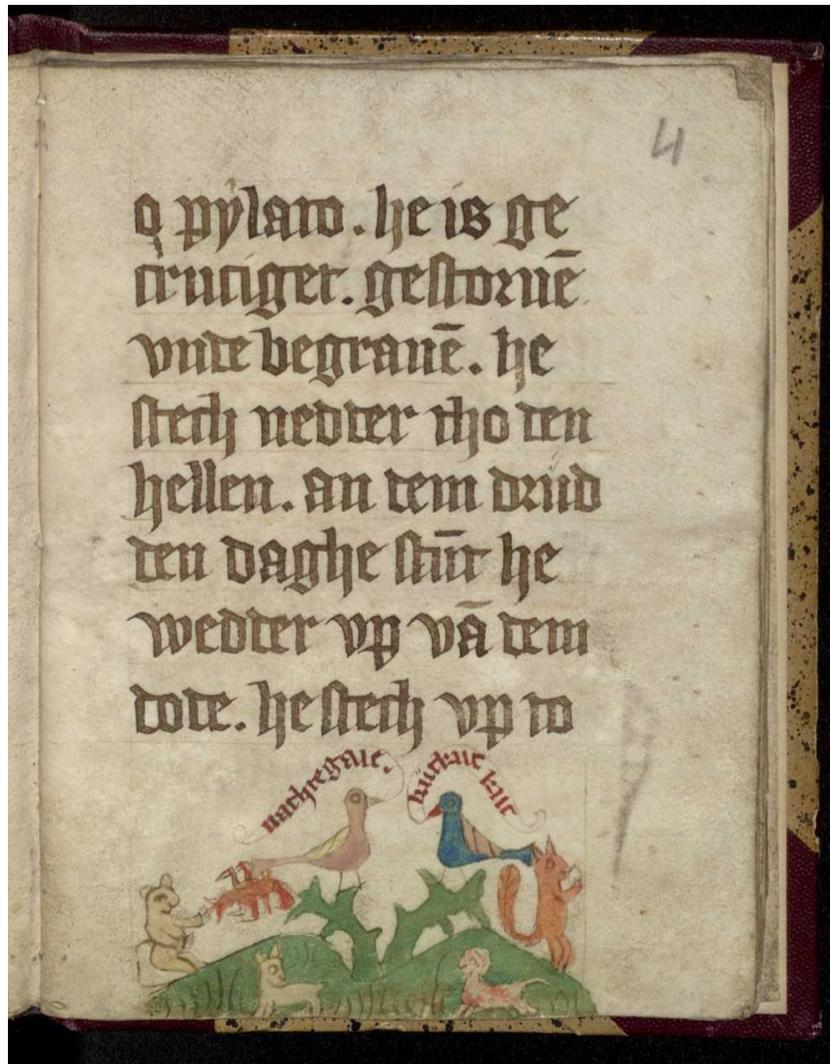


Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
der Germanistischen Mediävistik



Sommersemester 2023

Lehrveranstaltungen auf einen Blick

Willkommen zum Sommersemester!

Im Folgenden finden Sie Angaben zu den Veranstaltungen, die Sie in der Abteilung der Germanistischen Mediävistik im Sommersemester besuchen können. Die Veranstaltungen sind so angeordnet, wie sie dem Curriculum des B.A.-Studiengangs ‚Deutsche Philologie‘ (Lehramt und andere Profile) entsprechen; dann folgen die Masterseminare. Selbstverständlich sind viele Veranstaltungen auch für andere Studiengänge offen; außerdem können Sie insbesondere die Vertiefungsseminare im B.A. in Modulen des Optional- und Schlüsselkompetenzbereichs belegen. Bitte informieren Sie sich zum Studienaufbau im Teilfach der Germanistischen Mediävistik ggf. auf unserer Homepage (<https://www.uni-goettingen.de/de/studienaufbau+im+teilmfach+%2cgermanistische+medi%c3%a4vistik%e2%80%98+/630898.html>). Wenn Sie sich auf der Grundlage dieses kommentierten Vorlesungsverzeichnisses für eine Veranstaltung entscheiden, dann vergessen Sie bitte nicht, sich für diese Veranstaltung elektronisch über StudIP anzumelden!!

Für einige Veranstaltungen liegen die Termine noch nicht fest: Bitte informieren Sie sich zu diesen Veranstaltungen (zum Beispiel den Tutorien) zu Beginn des Semesters auf unserer Homepage oder bei den Lehrenden. Die Angaben zu den Räumen finden Sie ganz überwiegend bereits auf EXA oder StudIP.

Veranstaltungen für den Bachelor im Überblick:

Basisvorlesungen (S. 1f.)

Bleumer / Manuwald / Sahm	Basisvorlesung Grundlagen 1.2 – abteilungsübergreifend	Mo 10–12
Winst	Basisvorlesung 1.2 – Mediävistik (1 SWS, 2x pro Woche)	Di 14–15 Mi 12–13

Basisseminar 1.1: antizyklisches Basisseminar (S. 4)

Winst	Konrad von Würzburg: <i>Engelhard</i>	Do 10–12
-------	---------------------------------------	----------

Begleitübung zur Basisvorlesung 1.2 (S. 2-4)

1.	Manuwald	Hartmann von Aue: Der arme Heinrich	Di 10-11
2.		Hartmann von Aue: Der arme Heinrich	Di 11-12
3.	Winst	Konrad von Würzburg: <i>Heinrich von Kempten</i> und <i>Das Herzmäre</i>	Di 16-17
4.		Konrad von Würzburg: <i>Heinrich von Kempten</i> und <i>Das Herzmäre</i>	Di 17-18
5.	Winst	Wirnt von Grafenberg: <i>Wigalois</i>	Di 15-16
6.		Wirnt von Grafenberg: <i>Wigalois</i>	Mi 13-14
7.	Heckel	Hartmann von Aue: Iwein	Mi 10-11
8.		Hartmann von Aue: Iwein	Mi 11-12
9.	Kulagina	Der Stricker: Der Pfaffe Amis	Do 12-13
10.		Der Stricker: Der Pfaffe Amis	Do 13-14

Tutorien S. 4

Abbildung auf dem Titelblatt: aus einem Niederdeutschen Gebetbuch, SUB Göttingen, Signatur 8 Cod. Ms Theol. 243, fol. 4^r.

Veranstaltungen für den Bachelor im Überblick:

Aufbau Seminare (S. 6-9)

1. Bleumer	Die Erfindung des Minnesangs	Mo 14-16
2. Sahm	Wunden schlagen, zeigen, heilen: Zum Umgang mit Verletzungen in der Literatur des Mittelalters	Mo 16-18
3. Sahm	Sound Scapes: Vom Klang des Mittelalters	Di 10-12
4. von Müller	Krankheit, Ekstase und Schlaf. Kommunikationswege zu Gott in den Schwesternbüchern des Spätmittelalters	Mi 10-12
5. Winst	Begehren - Schmerz - Distanz: Rudolfs von Ems ‚Willehalm von Orlens‘	Do 14-16

Vertiefungs Seminare (S. 9-11)

1. Bleumer	Narrenspiele: Das frühe Drama im literarischen Kontext	Mo 16-18
2. Manuwald	Johannes Hadlaub: Minnesang in der Stadt	Di 10-12
3. Bleumer	Novellistik vor 1600	Di 14-16
4. Sahm	Back to the roots? Die Jugendbewegung und das Mittelalter	Mi 16-18 mit Blockveranstaltung
5. Joana Thinius	Parzival kontrovers. Die großen Streitfragen zu Wolframs Gralsroman	Blockveranstaltung: 30.6., 7.7., 8.7. 10-18 Uhr

Vorlesung (Aufbau-, Vertiefungs-, Mastervorlesung) (S. 6)

Manuwald	Minnesang, Moraldidaxe, Marienlob: Zu Funktion und Ästhetik mittelhochdeutscher ‚Lyrik‘	Do 10-12
----------	---	----------

Weitere Angebote für BA-Studierende S. 12f.

Veranstaltungen für den Master im Überblick:

Vorlesung (Aufbau-, Vertiefungs-, Mastervorlesung) (S. 14)

Manuwald	Minnesang, Moraldidaxe, Marienlob: Zu Funktion und Ästhetik mittelhochdeutscher ‚Lyrik‘	Do 10-12
----------	---	----------

Masterseminare (S. 15-17)

1. Schneider	Antike in mittelalterlicher Imagination: Troja in mittelhochdeutschen Texten	Mo 12-14
2. Bleumer	Minne und Medialität: Walther von der Vogelweide	Di 10-12
3. Manuwald	Literarische Inszenierungen von Kindheit und Jugend in mittelhochdeutschen Texten	Di 14-16
4. Winst	Nicht-menschliche Entitäten in mittelalterlichen Texten: Ekokritische Perspektiven	Mi 16-18
5. Sahm	Runen, Bilder, Lieder: Zur Vorgeschichte der ‚vernakularen Revolution‘ des 12. Jahrhunderts	Do 12-14

Weitere Angebote für Master-Studierende (S. 17)

BACHELOR

I. Basismodul B.Ger. 01-2: Für die Zweitsemester:

Wer das Studium im Wintersemester 2022/23 aufgenommen und das Basismodul B.Ger.01-1 abgeschlossen hat, wird im Sommersemester das Basismodul B.Ger.01-2 absolvieren. Dazu gehört **erstens** die Fortsetzung der abteilungsübergreifend (also von der Neueren deutschen Literaturwissenschaft, der Linguistik und der Mediävistik gemeinsam) angebotenen Basisvorlesung Grundlagen 01-2, **zweitens** die Basisvorlesung 1.2 Mediävistik und **drittens** die dazugehörige Begleitübung.

1. Basis-VL Einf. in die Germanistik – Grundtechniken, Konzepte, Methoden 1.2

Veranstaltungsnr. 4506442

Mo 10-12 Uhr

Kommentar:

Im Anschluss an die Einheiten der Basisvorlesung *Grundlagen 1.1* führt die Basisvorlesung *Grundlagen 1.2* im ersten Teil in literaturwissenschaftliche Theorien und in Methoden literaturwissenschaftlichen Arbeitens ein. Sie bietet Hintergrundinformationen zu den in den Basisseminaren behandelten Theorien und zeigt theoriegeschichtliche Zusammenhänge auf. Behandelt werden Positionen von den Anfängen des Fachs bis zu neueren Literaturtheorien, z.B. strukturalistischen und poststrukturalistischen, sozial- und kulturgeschichtlichen Ansätzen. Der zweite, sprachwissenschaftliche Teil der Vorlesung beschäftigt sich mit der Konstitution von Bedeutung an der Schnittstelle zwischen Semantik und Pragmatik, der historischen Entwicklung von Sprache und den Grundlagen der modernen experimentellen Linguistik. Die Vorlesung wird mit einer integrativen Sitzung zur Narratologie abgeschlossen.

Literatur:

Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte. Hg. von Claudia Benthien und Hans Rudolf Velten. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2002; Grundzüge der Literaturwissenschaft. Hg. von Heinz Ludwig Arnold und Heinrich Detering. München: dtv 1996; Köppe, Tilmann/Simone Winko: Neuere Literaturtheorien. Eine Einführung. 2. Aufl. Stuttgart: Metzler 2013; Meibauer, Jörg et al. (2007²): Einführung in die germanistische Linguistik. Stuttgart: Metzler (www.egli-online.de); Steinbach, Markus et al. (2007): Schnittstellen der germanistischen Linguistik. Stuttgart: Metzler.

2. Basisvorlesung 1.2 Mediävistik

Diese ist nur einstündig und wird zweimal wöchentlich angeboten, um Flexibilität in der Stundenplangestaltung zu ermöglichen:

Silke Winst: Basisvorlesung 1.2 – Mediävistik

Veranstaltungsnr. 4510814

Di 14-15 Uhr

Veranstaltungsnr. 4510016

Mi 12-13 Uhr

Kommentar:

Das ‚Mittelalter‘ ist in Filmen und Computerspielen überall präsent, jeder glaubt es zu kennen. Aber was lässt sich eigentlich aus den mittelalterlichen Zeugnissen selbst erschließen? Deutschsprachige Texte des Mittelalters bieten einen faszinierenden Einblick in eine Kultur, die fremd und zugleich vertraut ist. Den Schlüssel zu dieser Textwelt bilden Kenntnisse der älteren Sprachstufen des Deutschen. Damit gewinnt man zugleich auch einen neuen Blick auf unsere Gegenwartssprache.

Die Basisvorlesung 1.2 Mediävistik führt in die deutsche Sprache des Mittelalters ein. Der Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung der Grammatik des Mittelhochdeutschen sowie auf den sprachhistorischen Veränderungen zum Neuhochdeutschen.

Praktisches Ziel ist dabei der Erwerb grundlegender Grammatikkenntnisse. Diese werden benötigt, um mittelhochdeutsche Texte lesend zu erschließen und ins Neuhochdeutsche zu übersetzen. Die

Basisvorlesung 1.2 Mediävistik findet in Verbindung mit der Begleitübung 1.2 Mediävistik statt, in der diese Übersetzungs- und Verständnisfähigkeiten eingeübt werden.

Literatur:

Arbeitsbuch (bitte anschaffen): Hilbert Weddige: *Mittelhochdeutsch. Eine Einführung.* 9., durchges. Aufl. München 2015. (oder eine ältere Auflage)

Grammatik (online in der Bibliothek verfügbar): Hermann Paul: *Mittelhochdeutsche Grammatik.* 25. Aufl., neu bearb. von Thomas Klein, Hans-Joachim Solms und Klaus-Peter Wegera. Mit einer Syntax von Ingeborg Schöbler [eigtl. Schröbler], neubearb. und erw. von Heinz-Peter Prell. Tübingen 2007 (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe 2).

Wörterbuch (bitte anschaffen): Beate Hennig: *Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch.* 6., durchges. Aufl. Berlin/Boston 2014. ODER: Matthias Lexer: *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch.* 38., unveränd. Aufl. Mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel. Stuttgart 1992.

3. Begleitübung

Das gemeinsame Übersetzen wird in der ebenfalls einstündigen **Begleitübung zur Basisvorlesung Mediävistik 1.2** geübt. In der Begleitübung wird auch am Semesterende die Klausur geschrieben, mit der dieses Modul abgeschlossen wird. Dafür stehen Angebote zu verschiedenen mittelhochdeutschen Texten zur Auswahl, und zwar zwei Begleitübungen je Text:

Begleitübung:

Henrike Manuwald: Hartmann von Aue: Der arme Heinrich

Veranstaltungsnr. 4511099 u. 4511101

Mo 14-15 Uhr u. 15 – 16 Uhr

Kommentar:

Neben den Artusromanen *Erec* und *Iwein* hat Hartmann von Aue auch Erzählungen mit religiöser Thematik verfasst. In *Der arme Heinrich* wird ein adeliger Herr plötzlich von Aussatz (Lepra) befallen. Von Ärzten erfährt er, dass nur das Blut einer Jungfrau ihn retten könnte, sofern diese freiwillig ihr Leben für ihn hingäbe. Heinrich zieht sich daraufhin ohne Hoffnung auf Heilung auf den Hof seines Gutsverwalters zurück, wo er gepflegt wird. Als die Tochter des Gutsverwalters von der Heilungsmöglichkeit erfährt, besteht sie zum Leidwesen ihrer Eltern darauf, sich opfern zu wollen. Heinrich will das Opfer zunächst annehmen, verzichtet jedoch im letzten Moment darauf, als er sie in ihrer Schönheit nackt auf dem Operationstisch erblickt. Daraufhin wird Heinrich von Gott geheilt. Er setzt eine Heirat mit der Tochter des Gutsverwalters über Standesgrenzen hinweg durch. Je nach Textfassung führen die beiden zusammen ein gottgefälliges Leben oder vollziehen die Ehe nicht, sondern entscheiden sich für ein klösterliches Leben.

Die in der deutschsprachigen Literatur insbesondere ab dem 19. Jahrhundert intensiv rezipierte Erzählung wirft viele interpretatorische Fragen auf: Warum wird Heinrich mit Aussatz geschlagen? Wie ist die Opferbereitschaft des Mädchens zu erklären? Was motiviert Heinrich dazu, auf das Opfer zu verzichten? Im Seminar werden wir uns möglichen Antworten auf diese Fragen annähern, indem wir Schlüsselstellen gemeinsam übersetzen und diskutieren. Gemäß der Ausrichtung der Übung liegt der Schwerpunkt dabei auf dem Übersetzen vom Mittelhochdeutschen ins Neuhochdeutsche, das immer auch eine interpretatorische Festlegung bedeutet.

Literatur:

Textausgabe (bitte anschaffen!): Hartmann von Aue: *Der arme Heinrich.* Mittelhochdeutsch / Neuhochdeutsch. Hrsg., komm. und übers. von Nathanael Busch und Jürgen Wolf. Stuttgart 2013 (RUB 19131).

Begleitübung:**Silke Winst: Konrad von Würzburg: *Heinrich von Kempten* und *Das Herzmäre***

Veranstaltungsnr. 4509641 u. 4509648

Di 16-17 und 17-18 Uhr

Kommentar:

In den beiden Kurzerzählungen Konrads von Würzburg aus dem 13. Jahrhundert werden Strukturen und Denkmodelle der feudal-höfischen Gesellschaft verhandelt. Die Texte thematisieren insbesondere Gewalt („Heinrich von Kempten“) und *minne* („Das Herzmäre“) als zentrale Muster adliger Identitätsbildung und gewähren damit prägnante Einblicke in die Konstituierung adligen Selbstverständnisses.

In dieser Übung werden wir anhand des „Heinrich von Kempten“ und des „Herzmäre“ das Übersetzen aus dem Mittelhochdeutschen ins Neuhochdeutsche üben und dabei die Texte lesend erschließen.

Literatur:

Textgrundlage (bitte kaufen!): Konrad von Würzburg: Heinrich von Kempten. Der Welt Lohn. Das Herzmaere. Mittelhochdeutscher Text nach der Ausgabe von Edward Schröder. Übersetzt, mit Anmerkungen und einem Nachwort versehen von Heinz Rölleke. Stuttgart: Reclam 1996. (RUB 2855)

Begleitübung:**Silke Winst: Wirnt von Grafenberg: Wigalois**

Veranstaltungsnr. 4509650 u. 4509651

Di 15-16 und Mi 13-14 Uhr

Kommentar:

Im „Wigalois“, einem Artusroman aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts, hat der Titelheld zahlreiche Abenteuer zu bestehen: Wigalois, Sohn des Idealritters Gawein, trifft auf diverse ritterliche Kampfgegner, auf einen Wiedergänger in Tiergestalt und auf ruhelos turnierende Ritterseelen; er kämpft gegen Drachen und Teufelsbündner, um ein unterdrücktes Reich zu erlösen, dessen Erbin er heiratet.

In dieser Übung werden wir anhand des „Wigalois“ das Übersetzen aus dem Mittelhochdeutschen ins Neuhochdeutsche üben und dabei den Text lesend erschließen.

Literatur:

Textgrundlage: Die zu übersetzenden Abschnitte werden zur Verfügung gestellt. Für Studierende, die sich die Textausgabe anschaffen möchten, hier die Angabe: Wirnt von Grafenberg: Wigalois. Text der Ausgabe von J.M.N. Kapteyn übersetzt, erläutert und mit einem Nachwort versehen von Sabine Seelbach und Ulrich Seelbach. 2., überarb. Aufl. Berlin / Boston: Walter de Gruyter, 2014. (ISBN: 3-11-034793-8; 978-3-11-034793-7; Weitere Ausgabe: 978-3-11-034825-5)

Begleitübung:**Anna-Lena Heckel: Hartmann von Aue: Iwein**

Veranstaltungsnr. 633156

Mi 10-11 und 11-12 Uhr

Kommentar:

Hartmanns von Aue Artusroman „Iwein“ erzählt vom Artusritter Iwein und der Landesherrin Laudine. Laudine nimmt Iwein zum Mann, er reitet wieder davon und versäumt die vereinbarte Jahresfrist. Iwein wird wahnsinnig und lebt nun im Wald. Mithilfe einer Zaubersalbe und einem Löwen als Begleiter kann er sich wieder etablieren und besteht weitere Kämpfe. Am Ende steht die Versöhnung von Laudine und Iwein.

Literatur:

Hartmann von Aue. Iwein. Text der siebenten Ausgabe von G.F. Bennecke, K. Lachmann und L. Wolff. Übersetzung und Anmerkungen von Thomas Cramer. 4. überarb. Aufl. (de Gruyter Texte) Berlin / New York: Walter de Gruyter, 2001.

Begleitübung:**Pavlina Kulagina: Der Stricker: Der Pfaffe Amis**

Veranstaltungsnr. 4511114

Do 12-13 und 13-14 Uhr

Kommentar:

Der Pfaffe Amis ist *ein wise man*, der seine Klugheit zum Gelderwerb einsetzt: Er gibt sich als Heiliger, Maler, Arzt und Kaufmann aus, täuscht Wunder vor und sammelt enorme Geldspenden und Gaben durch seine List; die Einkünfte verschwendet er für seine Gäste, die sogar während seiner Abwesenheit reichlich bewirtet werden. Wie ist es möglich, dass ein Geistlicher als der größte Lügner und Betrüger dargestellt und gleichzeitig vom Erzähler gepriesen wird? Wie funktioniert dieser provokative Text und was ist sein Zweck? Im Seminar werden wir das kleinepische Werk vom Stricker, einem mittelhochdeutschen Dichter, der zwischen 1220 und 1250 tätig war, lesend erschließen und dabei das Übersetzen aus dem Mittelhochdeutschen ins Neuhochdeutsche üben.

II. Tutorien zu den Begleitübungen:

Für alle, die die Gelegenheit wahrnehmen möchten, im kleinen Kreis zu üben, werden Tutorien zu unterschiedlichen Zeiten angeboten: Im Sommersemester gibt es 5 Tutorien, die zu unterschiedlichen Zeiten angeboten werden (Zeiten werden zu Semesterbeginn in Begleitübungen und auf unserer Homepage bekannt gegeben). Mit dem Besuch eines Tutoriums kann man zwar keine Credits, aber vertiefte Kenntnisse erwerben, die Prüfungsvorbereitung verstetigen und Fragen besprechen, die im Seminar möglicherweise offen geblieben sind, und last, but not least: andere Student*innen kennenlernen: Herzliche Einladung!

III. Antizyklisches Basisseminar 1.1

Für alle, die im Sommersemester das Basisseminar 1.1 absolvieren möchten, wird ein antizyklisches Basisseminar angeboten.

Silke Winst: Konrad von Würzburg: Engelhard

Veranstaltungsnr. 4509641

Do 10-12 Uhr

Kommentar:

Das Basisseminar Mediävistik soll es Ihnen ermöglichen, die deutsche Sprache und Literatur in ihren medialen und kulturellen Bedingungen von Anfang an zu studieren. Dazu möchten wir Sie einführen in die eigenständige Lektüre und Diskussion von Texten und Vorstellungswelten, die den historisch größten Teil der deutschen Sprach- und Literaturgeschichte ausmachen und gerade heute in der populären Kultur ständig wiederkehren. So ist das Mittelalter in Filmen und Computerspielen ebenso präsent, wie sich die romantischen Märchenwelten an einer zentralen Stelle der neueren deutschen Literaturgeschichte auf das Mittelalter beziehen. Dieses Mittelalterbild war immer schon eine große literarische Erfindung, in der sich die Entstehung von Literatur entdecken lässt. Die erste, wissenschaftliche Anlaufstelle zu dieser Entdeckung ist die mittelalterliche Literatur selbst. Das Basisseminar Mediävistik 1.1 führt anhand ausgewählter Texte in die deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters ein, die gemeinsam gelesen und diskutiert, mit den grundlegenden wissenschaftlichen Hilfsmitteln erschlossen und anhand von einführenden Forschungsbeiträgen analysiert werden. Damit wird ein erster Zugang zur mittelhochdeutschen Sprache und zu den Hauptgattungen der mittelalterlichen Literatur eröffnet, es werden aber auch wissenschaftliche Arbeitstechniken, Begriffe und Präsentationsformen eingeübt, mit denen Sie Ihre Kenntnisse im weiteren Studium der Germanistik eigenständig und historisch fundiert ausbauen können. Im Engelhard, einer Verserzählung Konrads von Würzburg aus dem 13. Jahrhundert, geht der Titelheld

zwei sehr enge Bindungen ein: Für seinen geliebten Freund Dietrich – dem er zum Verwechseln ähnlich sieht – ist er sogar bereit, seine beiden Kinder zu töten, da der aussätzigte Freund nur durch ihr Blut geheilt werden kann; für seine Geliebte Engeltrut durchleidet er die Minnekrankheit und wird zum vorbildlichen Minneritter. Anhand derart haarsträubender Abenteuer verhandelt der Text unterschiedliche Beziehungsmodelle, mit denen wir uns im Seminar beschäftigen werden.

Literatur:

Textgrundlage: Textgrundlage: Konrad von Würzburg: Engelhard. Hrsg. v. Ingo Reiffenstein. 3., neubearbeitete Auflage der Ausgabe von Paul Gereke. (Altdeutsche Textbibliothek 17) Tübingen: Niemeyer, 1982.

Übersetzung: Konrad von Würzburg. Engelhard. Nach dem Text von Ingo Reiffenstein ins Neuhochdeutsche übertragen, mit einem Stellenkommentar und einem Nachwort von Klaus Jörg Schmitz. (GAG 501) Göppingen 1989.

IV. Aufbau modul: B.Ger.02-2 - Mediävistik - Historische und systematische Perspektiven 2.2

Das Aufbau modul setzt sich aus einem Seminar und einer Vorlesung zusammen. Im Sommersemester wird für den **Aufbau- und den Vertiefungsbereich** folgende Vorlesung angeboten:

Aufbau-, Vertiefungs- und Mastervorlesung:

Henrike Manuwald: Minnesang, Moraldidaxe, Marienlob: Zu Funktion und Ästhetik mittelhochdeutscher ‚Lyrik‘

Veranstaltungsnr. 4511131

Do 10-12 Uhr

Kommentar:

„Nicht alles, was sich reimt, ist ein Gedicht“ (Heinz Ehrhardt). Das trifft für die deutschsprachige Literatur des Mittelalters in besonderer Weise zu, da auch epische Texte in Versen abgefasst sind. Wie lässt sich ‚Lyrik‘ abgrenzen? Ausgehend von dieser systematischen Frage gibt die Vorlesung einen Überblick über die Formen mittelhochdeutscher Lyrik und deren Inhalte, die von der Minne über Politik und allgemeine Lebenslehren bis hin zur Religion reichen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf der Funktionsgebundenheit der Texte liegen. In Grundzügen wird auch die diachrone Entwicklung nachgezeichnet, weil nur so die stark ausgeprägten intertextuellen Bezüge zwischen den einzelnen Texten nachvollzogen werden können. Wie man sich der spezifischen Ästhetik dieser ‚Variationskunst‘ annähern kann, soll in exemplarischen Textanalysen gezeigt werden, die zugleich einen Einblick in aktuelle Tendenzen der Lyrikforschung bieten. Die Frage nach der Annäherung wird in der Vorlesung außerdem auf materieller und medialer Ebene diskutiert: Welche Zugänge bietet die Überlieferung? Was lässt sich daraus über potenzielle Aufführungssituationen erschließen; wo liegen die Grenzen der Rekonstruktion? Und warum gibt es gerade jetzt neue Ansätze der Lyrikedition (<http://www.ldm-digital.de/>)?

Literatur:

Zur Einführung empfohlen:

Holzner, Franz-Josef: Geschichte der deutschen Lyrik. Bd. 1: Mittelalter. Stuttgart 2013 (Reclams Universalbibliothek 18888) [urspr. 2004].

Vgl. außerdem:

Kellner, Beate, Susanne Reichlin und Alexander Rudolph (Hrsg.): Handbuch Minnesang. Berlin, Boston [2021] (De Gruyter Reference).

Klein, Dorothea, Jens Haustein und Horst Brunner in Gemeinschaft mit Holger Runow (Hrsg.): Sangspruch / Spruchsang. Ein Handbuch. Berlin, Boston [2019] (De Gruyter Reference).

Kraß, Andreas und Matthias Standke (Hrsg.): Geistliche Liederdichter zwischen Liturgie und Volkssprache. Übertragungen, Bearbeitungen. Neuschöpfungen in Mittelalter und Früher Neuzeit. Berlin 2020 [<https://doi.org/10.1515/9783110666816>].

Aufbauseminare:

Für Studierende ab dem dritten Semester, die ihre erste Hausarbeit (ca. 15 S.) schreiben möchten, sind die Aufbauseminare (B.Ger. 02-2) vorgesehen. Hier werden im Sommersemester die folgenden Themen angeboten:

Aufbauseminar:

Hartmut Bleumer: Die Erfindung des Minnesangs

Veranstaltungsnr. 4511117

Mo 14-16 Uhr

Kommentar:

Die Geschichte des Minnesangs, wie sie sich die Germanistik immer wieder selbst erzählt, hat zwei Anfänge: Einerseits beginnt die Geschichte im 12. Jahrhundert, mit jenen Texten, die in der Sammlung ‚Des Minnesangs Frühling‘ zusammengestellt worden sind. Andererseits wird sie vor allem in der

Romantik erzählt, und diese Erzählung trägt dazu bei, die Germanistik zu begründen. Die Geschichte des Minnesangs tendiert derart als Erzählung gleich doppelt zur Fiktion und weist dadurch eine interessante ästhetische Kreisfigur auf. Denn auch der Minnesang hat sich in seinen Anfängen gleichsam selbst erfunden, über seine Metaphern und Motive, über seine Vortragsformen und idealen gesellschaftlichen Handlungsmodelle haben die Minnesänger eine höfische Welt erzeugt, in der sie selbst ihren Auftritt haben konnten. Wie also fängt diese Ästhetik des Minnesangs an? – Das Seminar möchte über die Basistexte aus der Sammlung des Minnesangs Frühling in die Geschichte des Minnesangs einführen und zugleich auf die Grundbegriffe hinarbeiten, mit denen sich ästhetischen Bedingungen beschreiben lassen.

Ausgabe (zur Anschaffung): Des Minnesangs Frühling. 36., neugestaltete u. erw. Auflage. Unter Benutzung der Ausgaben von Karl Lachmann u. Moriz Haupt, Friedrich Vogt u. Carl von Kraus bearb. von Hugo Moser u. Helmut Tervooren. Bd.1: Texte. 38., erneut rev. Auflage. Mit einem Anhang: Das Budapester und Kremsmünsterer Fragment. Stuttgart 1988. Zur **Einführung** und historischen Orientierung ist, trotz des älteren Ansatzes, bislang nicht ersetzt: Schweikle, Günther: Minnesang. 2., korr. Auflage. Stuttgart 1995 (SM 244). Im Mai erscheint: Bauschke-Hartung, Ricarda: Minnesang. Eine Einführung. Tübingen 2023.

Aufbauseminar:

Heike Sahm: Wunden schlagen, zeigen, heilen: Zum Umgang mit Verletzungen in der Literatur des Mittelalters

Veranstaltungsnr. 4511116

Mo 16-18 Uhr

Kommentar:

Im Seminar soll, anschließend an jüngere Beiträge zur Vulnerabilität, der Frage nachgegangen werden, auf welche Bedeutung die literarische und bildliche Darstellung von Wunden in der Literatur des Mittelalters schließen lässt. Dabei soll es in den ersten Sitzungen sowohl um die Ermittlung des mhd. Wortfelds zu ‚Wunde‘ und ‚Verletzung‘ als auch um die Erschließung des medizinischen Wissens zur Wundheilung im hohen Mittelalter gehen. Die dann zu besprechenden Texte setzen sich einerseits aus Legenden mit ihrer Darstellung und Bewertung der Wunden Heiliger und andererseits aus höfischen Romanen und Heldenepen zusammen. Während gerade die höfische Epik für ihre prachtvollen Inszenierungen von Festen und Turnieren bekannt ist, soll im Seminar nach der Kehrseite dieser Demonstrationen von Macht gefragt werden, also nach der Zeichenfunktion der verwundeten und erschlagenen Helden, der – so ein Ausdruck von Elisabeth Lienert – ‚nicht mehr schönen Körper‘. Denn liegt nahe, dass auch diese als politische Zeichen in die vielfach konstatierte ‚Poetik der Sichtbarkeit‘ eingebunden sind.

Literatur:

Verletzungen und Unversehrtheit in der deutschen Literatur des Mittelalters. XXIV. Anglo-German Colloquium Saarbrücken 2015. Hrsg. von Sarah Bowden, Nine Miedema, Stephen Mossman, Tübingen 2020.

Aufbauseminar:

Heike Sahm: Sound Scapes: Vom Klang des Mittelalters

Veranstaltungsnr. 4511119

Di 10-12 Uhr

Kommentar:

Nachdem die Literaturwissenschaft in den letzten Jahrzehnten vielfach Strategien der Visualisierung an Texten des Mittelalters untersucht hat, schließt sie neuerdings an den von der Geschichtswissenschaft ausgerufenen *aural turn* (Jürgen Müller 2011) an und bemüht sich darum, imaginierte Klangwelten oder sog. *soundscape*s in den mhd. Texten zu ermitteln und für die Kulturanthropologie fruchtbar zu machen. Denn die Texte evozieren ganz unterschiedliche Klänge. Wo

z.B. die höfischen Epen vor allem durch die Darstellung höfischer Feste mit Musik und Schaukämpfen auf die auditive Wahrnehmung abzielen, da sind es in den Heldenepen verstärkt die Schlachten, die durch Klangphänomene aufgeschlossen werden. Diese Schlachtszenen sind keineswegs unisono gestimmt, sondern man kann gravierende Unterschiede zwischen den einzelnen Texten verzeichnen. So betont die historische Dietrichepik recht monoton den *schall* des Festes, den *schall* der Schlacht und den *schall* der anschließenden Klagen, während sich in Wolframs *Willehalm* Blasinstrumente, Schreie der Krieger und Krachen der Lanzen zu einer Poetik des Schalls verdichten. Diese Beispielreihe ließe sich fortsetzen. Im Seminar wird es darum gehen, zunächst die Ergebnisse der Geschichtswissenschaft zu den historischen Klangwelten aufzunehmen, sich im Anschluss einen Überblick über die Schallwörter zu verschaffen und dann nach gattungs- und epochenspezifischen Klangwelten zu fragen.

Einführende Lektüre:

Jürgen Müller: The Sound of Silence. Von der Unhörbarkeit der Vergangenheit zur Geschichte des Hörens. In: Historische Zeitschrift 292 (2011), S. 1-29.

William Layher: Hörbarkeit im Mittelalter. Ein auditiver Überblick. In: *der âventiuren dôn*. Klang, Hören und Hörgemeinschaften in der deutschen Literatur des Mittelalters, hg. v. Ingrid Bennewitz, William Layher, Wiesbaden 2013 (Imagines medii aevi. 31), S. 9-29.

Aufbauseminar:

Mareike von Müller: Krankheit, Ekstase und Schlaf. Kommunikationswege zu Gott in den Schwesternbüchern des Spätmittelalters

Veranstaltungsnr. 4511120

Mi 10-12 Uhr

Kommentar:

Im 14. Jahrhundert entsteht das Genre der Schwesternbücher, die vom Leben und Sterben begnadeter Nonnen aus unterschiedlichen Dominikanerinnenklöstern erzählen. Die insgesamt acht in Volkssprache verfassten Bücher überliefern Gründungsgeschichten der Konvente und Schwesternviten von abweichender Komplexität und Schwerpunktsetzung. Während einige Texte kaum mehr als ein Offenbarungserlebnis berichten, erzählen andere ausführlicher von biographischen Details sowie den Anfechtungen und Gnadenerlebnissen, welche den Klosteralltag der Frauen prägen. Göttliche Auditionen und Visionen nehmen dabei in den Texten viel Raum ein. Hinsichtlich des literarischen Status der Schwesternviten formuliert Langer (2004, 293): „Als erbauliche, hagiographische Texte sind sie weder historische Berichte noch pure Fiktionen.“ In der jüngeren Forschung tritt die Frage nach der Authentizität der berichteten ‚Erlebnisse‘ zugunsten einer Suche nach literarischen Topoi und Erzählmustern, welche die Texte aufgreifen, in den Hintergrund.

Das Seminar möchte sich anhand ausgewählter Vitentexte der Frage annähern, auf welche Weise in diesen Texten die Kommunikation mit Gott ausgestaltet wird, welchen (poetischen) Mustern sie folgt und wie sie in den jeweiligen Text eingebunden wird. Einige Schwestern kasteien sich bis aufs Blut, um die angestrebte Einheit mit Gott (*unio mystica*) herzustellen, anderen werden göttliche Offenbarungen im Schlaf zuteil, während wieder andere an schwerer Krankheit leiden und dadurch einen Weg zu Gott finden. Krankheit, Schlaf und Ekstase erscheinen demnach als Zustände mit einem besonderen transgressiven Potential. Diesem Potential und auch den strukturellen Analogien der drei Zustände möchte das Seminar anhand intensiver Lektüre der mhd. Primärtexte nachspüren.

Zur Vorbereitung lesen Sie bitte die unten angegebenen Auszüge aus Lewis (1998), die Sie kurz vor Vorlesungsbeginn als Scan bei StudIP finden.

Wichtiger Hinweis: Abweichend vom regulären Vorlesungsstart beginnt dieses Seminar am **03.05.2023** und wird dafür in **Sitzungen à 2 Zeitstunden** (immer von 10:00 Uhr s.t. bis 12:00 Uhr s.t.) stattfinden.

Literatur:

Zur Einführung: Gertrud Jaron Lewis: Introduction & The Nine Sister-Books, in: dies.: By Women, for Women, about Women. The Sister-Books of Fourteenth-Century Germany, Toronto 1996, S. 1-31.

Textgrundlage: Das Material wird zu Beginn des Semesters in einem digitalen Seminarordner zur Verfügung gestellt.

Aufbauseminar:

Silke Winst: Begehren - Schmerz - Distanz: Rudolfs von Ems ‚Willehalm von Orlens‘

Veranstaltungsnr. 4511122

Do 14-16 Uhr

Kommentar:

Der um 1235/1240 entstandene Minne- und Aventiureroman *Willehalm von Orlens* erzählt vom maßlosen Begehren des Protagonisten Willehalm nach der Königstochter Amelie: Dieses unerfüllte Verlangen führt zu einem Krankheitsausbruch, der tödlich zu enden droht. Nachdem diese Gefahr abgewendet ist, gibt es weitere Szenarien von Distanz und Schmerz, etwa wenn Willehalm vom Hof verbannt wird, an dem Amelie sich aufhält. Während der Verbannung steckt zunächst eine Lanzenspitze in seinem Körper, die er nicht entfernen darf; zudem ist es ihm verboten zu reden. Gleichzeitig leidet Amelie nun ihrerseits an Minnekrankheit. Erst am Schluss des Romans werden die Verschränkungen von Verletzungen, Krankheit und Verlangen aufgelöst und mit der Heirat des Paares in ein Happy End überführt.

Im Seminar wird uns neben diesem zentralen Themenkomplex des zwischengeschlechtlichen Begehrens auch die thematische Verknüpfung von Minne mit Gewalt interessieren. Außerdem untersuchen wir die Raumstrukturen und -semantiken, die der Text hervorbringt, sowie die Themenbereiche adliger männlicher und weiblicher Identitätsbildung.

Textgrundlage: Rudolf von Ems: *Willehalm von Orlens*. Eingeleitet und übersetzt von Gisela Vollmann-Profe. Unter redaktioneller Mitarbeit von Jenny Huber. (Regensburger Studien zur Literatur und Kultur des Mittelalters 3) Berlin 2017. (ISBN 978-3-643-13667-1).

V. Wahlpflichtmodul: Vertiefungsmodul: B.Ger.03-2 - Mediävistik - Text, Medien, Kultur 3.2

Auch das Vertiefungsmodul ist aus zwei Veranstaltungen zusammengesetzt: der Besuch der **Vorlesung** (Angebot SoSe 2023 s.o.) einerseits und eines **Vertiefungsseminars** andererseits. Es wird erwartet, dass Sie in Ihrem Studium zwei Vertiefungsseminare besuchen:

Die Leistungsnachweise in den Vertiefungsmodulen des Germanistikstudiums (B.Ger. 03-2) können über eine Hausarbeit von ca. 18 S. (Wahlpflichtmodul A, für die Mediävistik B.Ger. 03-2a) oder eine Präsentation von 45 min. (Wahlpflichtmodul B, für die Mediävistik B.Ger. 03-2b) erbracht werden. Diese Prüfungsleistungen können Sie in unterschiedlichen Abteilungen absolvieren, Sie können aber auch eine erste Schwerpunktbildung im Studium vornehmen, indem sie A- und B-Module in einer Abteilung ablegen.

Vertiefungsseminare:

Vertiefungsseminar:

Hartmut Bleumer: Narrenspiele: Das frühe Drama im literarischen Kontext

Veranstaltungsnr. 1000057

Mo 16-18 Uhr

Kommentar:

Es gibt eine Zeit, in der die Welt kalkuliert aus den Fugen gerät, in der dem Irrsinn der Welt ein verrückter Spiegel vorgehalten wird, in der sich die Narren als Narren verkleiden und spielerisch etwas wiederholen, was sie immer ausgemacht hat. Diese Zeit heißt Fastnacht oder Karneval. In dieser Zeit finden sich die rituellen Spielformen der närrischen Gegenwelten traditionell nicht nur allgemein auf

der Straße und in Wirtshäusern, sie kehren auch in den Medien von Bild und Text wieder und werden – vor allem – auch theatral umgesetzt: in Karnevalsprozügen mit Theaterwagen oder im Spiel als Vorform des Dramas. Auf diese letztgenannten Spielformen, genauer: auf das Fastnachtsspiel will das Seminar hinaus, wobei es darum geht, die kurzen Texte über die soeben angedeuteten größeren historischen, kulturellen und medialen Kontexte zu interpretieren. Diese Kontexte führen auf die Beziehung von Zeit und Raum: Denn die Zeit des Karnevals und der Fastnacht erlaubt es dem Spiel, sich den Raum selbst zu schaffen, bevor das institutionalisierte Theater ihm eine feste Bühne bietet.

Ausgabe (zur Anschaffung): Wuttke, Dieter: Fastnachtsspiele des 15. und 16. Jahrhunderts. 7. Aufl. Stuttgart 2006. Grundlegend zur **Übersicht:** Simon, Eckehard: Die Anfänge des weltlichen deutschen Schauspiels 1370-1530. Untersuchung und Dokumentation. Tübingen 2003 (MTU 124). Darüber hinaus wird auf die aktuellen Ausgaben zurückgegriffen, die z.T. auch digital verfügbar sind: Nürnberger Fastnachtsspiele des 15. Jahrhunderts von Hans Folz und seinem Umkreis. Edition und Kommentar. Hrsg. von Stephan Hannes Greil und Martin Przybilski. Berlin/Boston 2020; Rosenplütsche Fastnachtsspiele. Edition und Kommentar von Nürnberger Spieltexten des 15. Jahrhunderts. Hrsg. von Klaus Ridder, Rebekka Nöcker, Beatrice von Lüpke. Berlin/Basel 2022.

Vertiefungsseminar:

Henrike Manuwald: Johannes Hadlaub: Minnesang in der Stadt

Veranstaltungsnr. 4511139

Di 10-12 Uhr

Kommentar:

In Gottfried Kellers Novelle „Hadlaub“ (1876/77) wird dem Minnesänger Johannes Hadlaub die Funktion zugeschrieben, dass er für den Zürcher Patrizier Rüdiger Manesse Minnelieder gesammelt und aufgeschrieben habe. Auf diese Weise wird die Entstehung einer Liedersammlung erklärt, die seit dem 18. Jahrhundert mit dem Namen ‚Manesse‘ verbunden ist, als nämlich Johann Jakob Bodmer eine ab 1300 in Zürich entstandene Sammelhandschrift *Codex Manesse* nannte (<http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848>). Dass Mitglieder der Familie Manesse Minnelieder gesammelt haben, wird in einem unter dem Namen Hadlaub überlieferten Lied im *Codex Manesse* gesagt, wo wiederum das Werk Hadlaubs durch Buchschmuck besonders ausgezeichnet ist. Wahrscheinlich ist das ein Zeichen der Wertschätzung Hadlaubs, der in Zürich 1302 urkundlich belegt ist.

Auch wenn direkte Bezüge zwischen Hadlaub und der Familie Manesse heute ebenso wenig als sicher gelten können wie die Auftraggeberschaft der Manesse für den sogenannten *Codex Manesse*, steht fest, dass Hadlaub als Minnesänger in der Stadt Zürich tätig war, und zwar in einer Zeit, als dort Sammlungen von Minneliedern zusammengetragen wurden. Vor diesem Hintergrund ist es aufschlussreich zu beobachten, wie Hadlaub mit der Tradition umgegangen ist: Wo hat er Liedtypen aufgenommen, wo transformiert, wo neue geschaffen? Wie wird das Ideal der höfischen Liebe in einem städtischen Kontext inszeniert, und welche Funktion erfüllen Bezugnahmen auf historisch belegbare Personen?

Da man die Lieder Hadlaubs ohne die Traditionen, auf die er sich bezieht, nicht interpretieren kann, wird das Seminar ausgehend vom Werk Hadlaubs eine Einführung in den Minnesang bieten. Zugleich setzt das Seminar mit dem Schwerpunkt auf der literarischen Kultur in Zürich um 1300 historisch an dem Punkt an, an dem ein Konzept von ‚Minnesang‘ entsteht, das – nicht zuletzt über den *Codex Manesse* – unsere Vorstellung davon bis heute prägt.

Literatur:

Textgrundlage:

Die Schweizer Minnesänger. Nach der Ausgabe v. Karl Bartsch neu bearb. u. hrsg. von Max Schiendorfer. Bd. 1. Texte. Tübingen 1990, Nr. 30.

S. auch: Johannes Hadlaub: Die Gedichte des Zürcher Minnesängers. Hrsg. von Max Schiendorfer. Zürich 1986.

[Einzelne Lieder werden zu Beginn der Vorlesungszeit zugänglich gemacht.]

Zur Einführung empfohlen:

Hübner, Gert: Minnesang im 13. Jahrhundert. Eine Einführung. Tübingen 2008 (narr studienbücher), bes. Kap.11 (S. 164–178).

Schiendorfer, Max: Steinmar und Hadlaub. In: Handbuch Minnesang. Hrsg. von Beate Kellner, Susanne Reichlin und Alexander Rudolph. Berlin 2021, S. 746–760.

Vertiefungsseminar:

Hartmut Bleumer: Novellistik vor 1600

Veranstaltungsnr. 4511140

Di 14-16 Uhr

Kommentar:

Spricht es für die realistische Weltsicht eines Genres, wenn darin immer wieder vom Ehebruch, von listigen Ehefrauen, lüsternen Pfarrern, dummen Ehemännern, schlaun Knechten oder gerissenen Studenten erzählt wird, die ihre Zuhörer trickreich hinters Licht führen? Die kleineren Erzählungen dieser Art gibt es nicht nur im Deutschen, ihre Motivvarianten führen in ein weit verzweigtes Netz europäischer Literaturbeziehungen. Sie reichen zurück ins Lateinische und Französische, haben zeitliche Parallelen im Italienischen und Englischen und münden schließlich in der neueren deutschen Literatur in das, was man heute ‚Novelle‘ nennt. Vor diesem Hintergrund wäre es falsch, die neuzeitliche Novelle mit ihrem realistischen Ansatz an der Neuigkeit als neu zu bezeichnen, und doch sind die oft ins Absurde getriebenen Listen und Schwänke der älteren Texte nur schwer als literarhistorische Vorstufe des Neuen zu erkennen. Sie sind in einer anderen, deutlich modellhafteren Weise auf die Konstitution von Realität bezogen, durch die diese Realität in gewisser Weise auf dem Kopf steht: Gerade das Absurde ist hier eine Spielart des Rationalen, das Unrecht eine Spielart des Rechtsdenkens, der Schwank eine Form der Abwägung, der Witz eine Form der narrativen Pointe. Das Seminar möchte diesen Inversionen mit Hilfe der neueren Forschung nachgehen und steuert damit auf das Problem zu, wie sich der offene Begriff des „vornovellistischen Erzählens“ eigentlich sinnvoll begründen lässt.

Ausgabe (zur Anschaffung): Grubmüller, Klaus (Hrsg.): Novellistik des Mittelalters. Übersetzt und kommentiert. Frankfurt a.M. 1996 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 47). Zur **Einführung** lesen Seminarteilnehmer*innen bitte darin das kurze Nachwort, S. 1005–1015.

Vertiefungsseminar:

Heike Sahn: Back to the roots? Die Jugendbewegung und das Mittelalter

Veranstaltungsnr. 4511146

Mi 14-16 Uhr, mit Blockveranstaltung auf
Burg Ludwigstein

Kommentar:

Als Jugendbewegung wird eine Initiative zu Beginn des 20. Jh.s bezeichnet, in der junge Menschen das Erleben der Natur dem von Industrialisierung und Stadt dominierten Alltag entgegensetzten. Neben dem gemeinsamen Wandern ist das Programm der Jugendbewegung dadurch geprägt, dass sie versuchte, als traditionell verstandene Lieder und Texte in ihren Kanon, und das heißt zugleich: in ihre kulturelle Praxis aufzunehmen. Im Seminar wird die Frage verfolgt, welche Bedeutung dabei den mittelhochdeutschen Texten und Autoren zukommt, nicht zuletzt in Hinblick auf die in vielen programmatischen Texten der Jugendbewegung diskutierte Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Dazu soll nicht nur auf Sekundärliteratur zurückgegriffen werden: Das Archiv der deutschen Jugendbewegung befindet sich auf der von Göttingen nur rund 20 km entfernten Burg Ludwigstein. Dort sollen Quellen auf die Fragestellung hin gesichtet und ausgewertet werden.

Das Seminar wird daher um einen **verpflichtenden** Blocktag auf der Burg Ludwigstein ergänzt, bei dem das Archiv und die Recherchemöglichkeiten vorgestellt sowie erste Beobachtungen an den Quellen vorgenommen werden sollen. **Dieser Blocktag findet am 26. April von 12-18 Uhr statt.** Für An- und Abreise von bzw. nach Göttingen mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist jeweils rund eine Stunde Fahrzeit einzuplanen; die genauen Abfahrtszeiten werden zu Semesterbeginn bekanntgegeben.

Literatur:

Reinhard Barth: Jugend in Bewegung. Die Revolte von Jung gegen Alt in Deutschland im 20. Jahrhundert. Berlin 2006.

Vertiefungsseminar:

Joana Thinius: Parzival kontrovers. Die großen Streitfragen zu Wolframs Gralsroman

Veranstaltungsnr. 4511486

Blockveranstaltung: 30.6., 7.7., 8.7. 10-18 Uhr

Kommentar:

Kaum ein Werk des Hochmittelalters wird bis heute so stark von der Forschung in den Fokus genommen wie der ‚Parzival‘ Wolframs von Eschenbach. Dies liegt nicht zuletzt an der Offenheit des Textes, die auf einem komplexen narrativen Spiel mit Ambiguitäten und Ambivalenzen basiert. Im ‚dunklen‘ Erzählen Wolframs stehen für das 13. Jahrhundert zeitgenössische literarische Diskurse wie die Gegenüberstellung von Artushof und Gralsage ebenso im Mittelpunkt, wie verschiedene gesellschaftlich-moralische Konzepte von Minne und ehelichem Zusammenleben oder das zeitlose Interesse am Fremden und dem ‚Anderen‘. Im ‚Parzival‘ trifft der naivste Glaube des Protagonisten auf die höchste Heilssymbolik: So wie sich Parzival fragt: „waz ist got?“ (119,17), stellt sich in der Rezeption immer wieder die Frage: „Was willst du, ‚Parzival‘?“

Diese Offenheit des Textes erlaubt es der germanistisch-mediävistischen Forschung seit ihrer Entstehung, scheinbar jede neue Forschungstendenz am ‚Parzival‘ erproben zu können. Entsprechend entfaltet sich anhand der ‚Parzival‘-Forschung die Genese der literatur- und kulturwissenschaftlichen Diskurse in der germanistischen Mediävistik insgesamt. Die Beliebtheit des Untersuchungsgegenstandes einerseits sowie Wolframs hoher hermeneutischer Anspruch andererseits führen nicht selten dazu, dass Thesen aneinandergeraten, die sich widersprechen oder sogar ausschließen. Es ist diese kontroverse Aura, die das Werk schon immer umgab. Neben der Diskussion bekannter Forschungsthese wird in dem Seminar aber ebenso die eigene Leseerfahrung im Zentrum stehen. So kann vor dem Hintergrund der akademischen Streitkultur die eigene wissenschaftliche Praxis selbst erprobt und dieser fundiert nachgegangen werden.

Eine Vorbereitungssitzung ist geplant, der Termin wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

Literatur:

Wolfram von Eschenbach: Parzival. Mittelhochdeutscher Text nach der 6. Ausgabe von Karl Lachmann. Übersetzung von Peter Knecht. Einführung zum Text von Bernd Schirok. 2. Aufl. Berlin, New York 2003.

VI. Weitere Angebote für BA- und MA-Studierende:

Ob Sie das lehramtsbezogene, das fachwissenschaftliche, das berufsfeldbezogene Profil oder das Profil *studium generale* gewählt haben, Sie können bei Interesse weitere mediävistische Veranstaltungen belegen, um sich noch andere Dimensionen des Teilfachs zu erschließen. Da die Lehrenden des Teilfachs die unterschiedlichsten Forschungsgebiete haben, ist das Lehrangebot entsprechend vielseitig – von Literaturtheorie über Gender Studies bis hin zur Handschriftenkunde ist alles dabei. Anrechenbar sind die entsprechenden Module in folgenden Bereichen, die jeweils der **Spezialisierung** und dem Erwerb von **Schlüsselkompetenzen** dienen:

- beim lehramtsbezogenen Profil im Wahlbereich des Professionalisierungsbereichs
- beim fachwissenschaftlichen Profil in den Bereichen ‚Fachwissenschaftliches Profil‘ und ‚Professionalisierungsbereich/Schlüsselkompetenzen‘
- beim berufsfeldbezogenen Profil im Bereich ‚Professionalisierungsbereich/Schlüsselkompetenzen‘
- beim Profil *studium generale* in den Bereichen ‚Profil *studium generale*‘ und ‚Professionalisierungsbereich/Schlüsselkompetenzen‘

Die Veranstaltungen, die Sie in diesen Bereichen wählen können, sind in EXA unter ‚Wahl-(pflicht)seminare‘ bzw. -vorlesungen‘ und ‚Schlüsselqualifikationen‘ eingeordnet. Wenn Sie die Zuordnung eines Seminars zu einem weiteren Modul wünschen, sprechen Sie uns gerne an. Wir prüfen dann, ob das inhaltlich ermöglicht werden kann.

Grundsätzlich stehen Interessierten folgende Veranstaltungen offen:

Zum ersten Mal soll im Sommersemester ein **mediävistischer Filmabend** (an einem Mittwoch, 18-20 Uhr) angeboten werden: hier möchten Lehrende der Mediävistik einen aktuellen oder klassischen Film vorstellen, der Themen oder Texte aus dem Mittelalter aufgreift, diesen gemeinsam mit Studierenden ansehen und dazu anschließend ins Gespräch kommen. **Der genaue Termin wird zu Beginn des SoSe in den Veranstaltungen und auf unserer Homepage bekanntgegeben.**

Das **Altgermanistische Kolloquium** (AGK) bietet dreimal im Semester öffentliche Vorträge von auswärtigen Wissenschaftler*innen für Interessierte aller Semester an; es findet immer Mittwochabend (18-20 Uhr) statt: **bitte auf die Aushänge zu Semesterbeginn oder die Hinweise auf unserer Homepage achten!**

Das **Zentrum für Mittelalter und frühe Neuzeit** (ZMF) richtet im Sommersemester in der Regel drei Streitgespräche aus, bei denen Wissenschaftler*innen (und das Plenum) eingeladen sind, ein Thema kontrovers zu diskutieren. Auch hier stehen Themen und Termine erst mit Semesterbeginn fest, daher gilt auch hier: **Aushänge und Homepage beachten!**

Und dann? Die BA-Arbeit:

Die Mediävistik bietet aufgrund der weiten zeitlichen Erstreckung ihres Gegenstands (8.–16. Jh.), des breiten Spektrums an unterschiedlichen Textsorten (vom Artusroman über Minnelied und Totentanz bis hin zum Zauberspruch) und der Entwicklung neuer literaturwissenschaftlicher Ansätze eine Fülle von spannenden Forschungsthemen für Abschlussarbeiten. So kann man einen bislang unbekanntem Text aus dem Mittelalter erstmals erschließen oder bekannte Texte zum Beispiel über eine strukturelle Analyse neu deuten oder kulturhistorisch verorten.

Auch lässt sich danach fragen, wie Figuren, Motive, Texte des Mittelalters in der Rezeption von der Romantik bis in die Gegenwart aufgegriffen wurden und werden oder welche Aspekte des Mittelalters

in die schulische Praxis einfließen können. Einen kleinen Eindruck des Themenspektrums bietet Ihnen die folgende Titel-Auswahl von Abschlussarbeiten aus den letzten Jahren:

- 'Männliche Herrschaft' in den Romanen Hartmanns von Aue? Pierre Bourdieus Analyse patriarchaler Strukturen und der höfische Roman“
- Anthropomorpher Drache – drachenartiger Held: Transgressionen in Tolkiens 'Hobbit' und in der Literatur des Mittelalters
- Winterkönige, Schnee und Tod. Semantische Dimensionen von Winterlichkeit in mittelalterlicher Literatur und moderner Fantasy
- Ironie im *Nibelungenlied*
- Die Metamorphose der Metamorphosen. Götterbilder in der ‚Weltentstehung‘ in Ovids *Metamorphosen* und in deren Bearbeitung durch Jörg Wickram im Vergleich
- Zwischen Affekt und Gefühl. Emotion und Kommunikation bei Walther von der Vogelweide
- Tragischer Schwank. Überlegungen zu den gattungspoetischen Voraussetzungen des ›Lalebuchs‹
- Wesentlich paradigmatisch. Erzähltheoretische Aspekte der Listepisoden in Gottfrieds ›Tristan‹
- Die geschlechtsspezifische Darstellung und Bewertung von magischen Praktiken und ihrer InitiatorInnen in verschiedenen Textgattungen Konrads von Würzburg

MASTER

VII. Aufbau-, Vertiefungs- und Mastervorlesung:

Henrike Manuwald: Minnesang, Moraldidaxe, Marienlob: Zu Funktion und Ästhetik mittelhochdeutscher ‚Lyrik‘

Veranstaltungsnr. 4511131

Do 10-12 Uhr

Kommentar:

„Nicht alles, was sich reimt, ist ein Gedicht“ (Heinz Ehrhardt). Das trifft für die deutschsprachige Literatur des Mittelalters in besonderer Weise zu, da auch epische Texte in Versen abgefasst sind. Wie lässt sich ‚Lyrik‘ abgrenzen? Ausgehend von dieser systematischen Frage gibt die Vorlesung einen Überblick über die Formen mittelhochdeutscher Lyrik und deren Inhalte, die von der Minne über Politik und allgemeine Lebenslehren bis hin zur Religion reichen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf der Funktionsgebundenheit der Texte liegen. In Grundzügen wird auch die diachrone Entwicklung nachgezeichnet, weil nur so die stark ausgeprägten intertextuellen Bezüge zwischen den einzelnen Texten nachvollzogen werden können. Wie man sich der spezifischen Ästhetik dieser ‚Variationskunst‘ annähern kann, soll in exemplarischen Textanalysen gezeigt werden, die zugleich einen Einblick in aktuelle Tendenzen der Lyrikforschung bieten. Die Frage nach der Annäherung wird in der Vorlesung außerdem auf materieller und medialer Ebene diskutiert: Welche Zugänge bietet die Überlieferung? Was lässt sich daraus über potenzielle Aufführungssituationen erschließen; wo liegen die Grenzen der Rekonstruktion? Und warum gibt es gerade jetzt neue Ansätze der Lyrikedition (<http://www.ldm-digital.de/>)?

Literatur:

Zur Einführung empfohlen:

Holzner, Franz-Josef: Geschichte der deutschen Lyrik. Bd. 1: Mittelalter. Stuttgart 2013 (Reclams Universalbibliothek 18888) [urspr. 2004].

Vgl. außerdem:

Kellner, Beate, Susanne Reichlin und Alexander Rudolph (Hrsg.): Handbuch Minnesang. Berlin, Boston [2021] (De Gruyter Reference).

Klein, Dorothea, Jens Haustein und Horst Brunner in Gemeinschaft mit Holger Runow (Hrsg.): Sangspruch / Spruchsang. Ein Handbuch. Berlin, Boston [2019] (De Gruyter Reference).

Kraß, Andreas und Matthias Standke (Hrsg.): Geistliche Liederdichter zwischen Liturgie und Volkssprache. Übertragungen, Bearbeitungen. Neuschöpfungen in Mittelalter und Früher Neuzeit. Berlin 2020 [<https://doi.org/10.1515/9783110666816>].

VIII. Masterseminare

6. Schneider	Antike in mittelalterlicher Imagination: Troja in mittelhochdeutschen Texten	Mo 12-14
7. Bleumer	Minne und Medialität: Walther von der Vogelweide	Di 10-12
8. Manuwald	Literarische Inszenierungen von Kindheit und Jugend in mittelhochdeutschen Texten	Di 14–16
9. Winst	Nicht-menschliche Entitäten in mittelalterlichen Texten: Ekokritische Perspektiven	Mi 16–18
10. Sahm	Runen, Bilder, Lieder: Zur Vorgeschichte der ‚vernakularen Revolution‘ des 12. Jahrhunderts	Do 12-14

Besondere Lehrveranstaltungen/Optionalbereich

Bleumer / Manuwald / Sahm	Altgermanistisches Kolloquium	Mi 18–20
Bleumer / Manuwald / Sahm	Forschungskolloquium „Zeichenwelten“	Mi 18–20

Masterseminar:**Almut Schneider: Antike in mittelalterlicher Imagination: Troja in mittelhochdeutschen Texten**

Veranstaltungsnr. 869325

Mo 12 – 14 Uhr

Kommentar:

Das Mittelalter verstand sich nicht als Gegensatz zur Antike, sondern als dessen Fortsetzung. Deutlich wird dies im Deutungskonzept der Weltgeschichte als einer „translatio imperii“, der Übertragung von Herrschaft von Ost nach West. Troja nimmt darin eine bedeutende Funktion ein, und so verwundert es nicht, dass der Trojanische Krieg in der Geschichtsschreibung, in der bildenden Kunst und in der Literatur des Mittelalters vielfach präsent ist („Kaiserchronik“, „Anno lied“). Im Zentrum des Seminars aber soll neben historiographischen Texten und bildlichen Darstellungen der „Trojanerkrieg“ Konrads von Würzburg stehen, der wirkungsmächtigste deutsche Trojaroman des Mittelalters. Historiographie und Mythographie fließen hier in einer Weise ineinander, die den alten Stoff zu neuer Blüte bringen soll, wie Konrad selbst sagt. Dabei ist Konrads Trojaroman – wie alle seine Werke – durch eine hohe Kunstfertigkeit und ein ausgefeiltes Sprachbewusstsein gekennzeichnet. Damit schließt er an Gottfried von Straßburg an und greift auf Positionen einer dichterischen Reflexion aus, wie sie Dante entfalten wird. Das zeigt sich besonders in seinen kunstvollen Beschreibungen höfischer Artefakte, die auch in ihrer Gegenüberstellung mit mittelalterlichen Artefakten zum Troja-Mythos zu lesen sind. So geht es im Seminar einerseits um den Mythos Troja im Mittelalter in Text und Bild, damit um ‚Geschichtsreflexion‘, andererseits um ‚Kunstreflexion‘ in Konrads Dichtung.

Literatur:

Konrad von Würzburg: Trojanerkrieg und die anonym überlieferte Fortsetzung. Kritische Ausgabe von Heinz Thoelen und Bianca Häberlein.

Lienert, Elisabeth: Deutsche Antikenromane des Mittelalters. Berlin 2001.

Ulrich Rehm: Klassische Mythologie im Mittelalter. Antikenrezeption in der Bildenden Kunst. Wien 2019.

Masterseminar:**Hartmut Bleumer: Minne und Medialität: Walther von der Vogelweide**

Veranstaltungsnr. 4511158

Di 10 – 12 Uhr

Kommentar:

Walther von der Vogelweide gilt heute als der wichtigste Lyriker der älteren deutschen Literatur und als einer der bedeutendsten Dichter in der Geschichte der Deutschen Lyrik insgesamt. Doch was heißt das eigentlich? Interessant ist an dieser an sich wirklich langweiligen Klassifizierung wohl erst, dass die Texte Walthers sich zu jenen Paradigmen querstellen, mit denen man sie bequem einordnen möchte. Deshalb reicht seine Wirkung bis in die aktuelle, moderne oder auch postmoderne Lyrik hinein. So wäre schon zu fragen: Sind Walthers Gedichte eigentlich ‚Lyrik‘? Ist das Bild des Ichs, das den Namen Walthers von der Vogelweide trägt, überhaupt typisch für die Inszenierungsformen des Minnesangs? Lassen sich die Texte, die heute unter dem Namen Walthers schriftlich überliefert sind, überhaupt im Medium der Schrift erfassen, wenn sie doch immer nur in der Form der Aufführung durch den Sänger zu denken sind? Keine dieser Fragen wird von der aktuellen Forschung bejaht, aber alle spielen sie in der aktuellen ‚Ästhetischen Wende‘ eine Rolle, in der Walther als ausgezeichnetes Beispiel für die Verbindung von verschiedenen Paradigmen dienen kann, die immer wieder eine überraschende Wirkung entfalten.

Ausgabe (zur Anschaffung): Walther von der Vogelweide: Leich, Lieder, Sangsprüche. 15., veränderte und um Fassungseditionen erweiterte Aufl. der Ausgabe Karl Lachmanns. Aufgrund der 14., von Christoph Cormeau bearbeiteten Ausgabe neu hrsg., mit Erschließungshilfen und textkritischen Kommentaren versehen von Thomas Bein. Edition der Melodien von Horst Brunner. Berlin/Boston 2013 (de Gruyter Texte). Zur **Einführung:** Als Standardwerk bewährt ist Scholz, Manfred Günther: Walther von der Vogelweide. 2., korrigierte und bibliographisch ergänzte Aufl. Stuttgart 2005 (SM 316).

Masterseminar:**Henrike Manuwald: Literarische Inszenierungen von Kindheit und Jugend in mittelhochdeutschen Texten**

Veranstaltungsnr. 4511159

Di 14 – 16 Uhr

Kommentar:

Die These, dass sich erst ab dem 16. Jahrhundert ein Konzept von Kindheit entwickelt habe (Philippe Ariès), ist vielfach widerlegt worden. Für das europäische Mittelalter ist jedoch mit anderen Konzepten von Kindheit und Jugend zu rechnen als heute für diesen Kulturraum, sowohl in Bezug auf die Abgrenzung verschiedener Lebensphasen als auch auf die Handlungsweisen, die Kindern zugeschrieben werden. Erzähltexte können in diesem Zusammenhang eine aufschlussreiche kulturgeschichtliche Quelle sein, gerade wenn in ihnen Kinder und Jugendliche in Aktion dargestellt sind. Jedoch beschränken sich diese Darstellungen auf herausgehobene Figuren wie Helden oder (männliche und weibliche) Heilige und die Inszenierungen von Kindheit und Jugend sind jeweils auf den Erzählzusammenhang zugeschnitten. Im Seminar soll an verschiedenen Textbeispiele gemeinsam erarbeitet werden, welche Funktionen diese Inszenierungen im jeweiligen Werk erfüllen und was sich unter kulturwissenschaftlicher Perspektive für die Konzeption von Kindheit und Jugend ergibt. Das Spektrum der Texte reicht dabei vom *Tristan* Gottfrieds von Straßburg und dem *Parzival* Wolframs von Eschenbach über *Der arme Heinrich* Hartmanns von Aue bis zu Erzähltexten über die Kindheit Jesu und Legenden über das Leben der Heiligen Elisabeth. Im Rahmen der Untersuchung dieser Texte soll auch diskutiert werden, inwiefern sich heutige Konzepte aus der Entwicklungspsychologie für die Analyse mittelalterlicher Texte fruchtbar machen lassen.

Literatur:

Textgrundlage: Textauszüge werden zu Beginn des Semesters zugänglich gemacht

Sekundärliteratur zum Einstieg:

Pigg, Daniel: Children and Childhood in the Middle Ages. In: Handbook of Medieval Culture. Fundamental Aspects and Conditions of the European Middle Ages. Hrsg. von Albrecht Classen. Bd. 1. Berlin, Boston 2015, S. 149–158.

Sassenhausen, Ruth: Emotionsdarstellungen als Instrument differenter Kindheits- und Jugendentwürfe im „Parzival“ Wolframs von Eschenbach und im „Tristan“. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 146 (2007), S. 155–168.

Schultz, James A.: The Knowledge of Childhood in the German Middle Ages. 1100–1350. Philadelphia 1995 (Middle Ages Series).

Masterseminar**Silke Winst: Nicht-menschliche Entitäten in mittelalterlichen Texten: Ekokritische Perspektiven**

Veranstaltungsnr. 4511161

Mi 16 – 18 Uhr

Kommentar:

Monster und Drachen, Riesen und Zwerge, aber auch Tiere, Pflanzen und sogar Steine gehören zu der Vielzahl nicht-menschlicher Handlungsträger in mittelalterlichen Vorstellungswelten. Die spezifischen Eigenheiten dieser *non-human* Entitäten sind mit Beschreibungsmodellen, die auf den Menschen zentriert sind, nicht erschöpfend zu erfassen. Nicht-menschliche Wesen verfügen über Wirkmacht und sind durch eine Widerständigkeit gekennzeichnet, die sich von menschlicher Handlungsfähigkeit unterscheidet und die über Subjekt-Objekt-Relationen nur unzulänglich zu beschreiben ist. Diese Themenkomplexe werden momentan im Rahmen des *Ecocriticism* diskutiert: Dieser methodische Zugang ermöglicht es, anthropozentrische Zugriffs- und Betrachtungsweisen auf die Welt aufzubrechen, nicht-menschliches Sein in den Blick zu nehmen, aber auch die vielfältigen Vernetzungen von und Interaktionen zwischen Mensch und ‚Natur‘ zu diskutieren und damit die Verbundenheit verschiedenster Identitäten herauszustellen.

Im Seminar werden wir uns mit dem theoretischen Rahmen des *Ecocriticism* auseinandersetzen und verschiedene Auszüge aus mittelalterlichen Texten lesen, in denen nicht-menschliche Entitäten ‚agieren‘. Wir werden die Ordnungsmuster und Vorstellungen, die die Texte entwerfen, rekonstruieren und dabei sowohl den Differenzen als auch den engen Verknüpfungen zwischen verschiedenen Seinsformen nachgehen.

Zur Einführung: Gabriele Dürbeck und Urte Stobbe (Hrsg.): *Ecocriticism: Eine Einführung*. Köln/Weimar/Berlin: Böhlau, 2015.

Textgrundlage: Die Textauszüge werden zu Beginn des Semesters zur Verfügung gestellt.

Masterseminar:

Heike Sahn: Runen, Bilder, Lieder: Zur Vorgeschichte der ‚vernakularen Revolution‘ des 12. Jahrhunderts

Veranstaltungsnr. 1000061

Do 12 – 14 Uhr

Kommentar:

Der von Lars Boje Mortensen geprägte Begriff der ‚vernakularen Revolution‘ soll eine Phase zwischen ca. 1150 und 1250 bezeichnen, in der einerseits die vernakulare Handschriftenproduktion, andererseits aber auch die Produktion lat. Manuskripte signifikant ansteigt. Interessant und wenig beachtet ist daneben, dass der allmähliche und signifikante Anstieg von Schriftlichkeit in den germanischen Vernakularsprachen vor allem seit dem 11. Jh. auch einhergeht mit einer deutlichen Zunahme von Bildzeugnissen oder Runen in Skandinavien. Zwar setzt deren Überlieferung bereits in der Spätantike und also der schriftlosen Zeit der germanischen Sprachen ein, doch eine signifikant dichtere Verbreitung ist für diese Medien erst um den Beginn des hohen Mittelalters zu fassen. Die auffällig gesteigerten Quantitäten in der Überlieferung lassen vermuten, dass die Etablierung der Schrift einen Schub auch in der Nutzung schriftloser Medien nach sich zieht.

Im Seminar soll versucht werden, diesen Prozess genauer nachzuzeichnen, d.h. das Einsetzen und die Entwicklung einer volkssprachigen Literatur im frühen und hohen Mittelalter im Zusammenhang mit der Überlieferung anderer Medien (Runen, Bildzeugnisse, oral poetry) zu beschreiben. Die Teilnahme setzt die Bereitschaft voraus, sich basale Kenntnisse des Althochdeutschen und der Runen anzueignen.

Zur Einführung:

Lars Boje Mortensen: *Latin as Vernacular. Critical Mass and the ‚Librarization‘ of New Book Languages*. In: Norbert Kössinger u.a. (Hrsg.): *Anfangsgeschichten / Origin Stories. Der Beginn volkssprachiger Schriftlichkeit in komparatistischer Perspektive. The Rise of Vernacular Literacy in a Comparative Perspective*. München 2018 (MittelalterStudien. 31), S. 71–90.

Grundsätzlich stehen Interessierten folgende Veranstaltungen offen:

Zum ersten Mal soll im Sommersemester ein **mediävistischer Filmabend** (an einem Mittwoch, 18-20 Uhr) angeboten werden: hier möchten Lehrende der Mediävistik einen aktuellen oder klassischen Film vorstellen, der Themen oder Texte aus dem Mittelalter aufgreift, diesen gemeinsam mit Studierenden ansehen und dazu anschließend ins Gespräch kommen. **Der genaue Termin wird zu Beginn des SoSe in den Veranstaltungen und auf unserer Homepage bekanntgegeben.**

Das **Altgermanistische Kolloquium** (AGK) bietet dreimal im Semester öffentliche Vorträge von auswärtigen Wissenschaftler*innen für Interessierte aller Semester an; es findet immer Mittwochabend (18-20 Uhr) statt: **bitte auf die Aushänge zu Semesterbeginn oder die Hinweise auf unserer Homepage achten!**

Das **Zentrum für Mittelalter und frühe Neuzeit** (ZMF) richtet im Sommersemester in der Regel drei Streitgespräche aus, bei denen Wissenschaftler*innen (und das Plenum) eingeladen sind, ein Thema

kontrovers zu diskutieren. Auch hier stehen Themen und Termine erst mit Semesterbeginn fest, daher gilt auch hier: **Aushänge und Homepage beachten!**

Die genannten Veranstaltungen werden ergänzt durch das Forschungskolloquium:

Forschungskolloquium: Zeichenwelten

Veranstaltungsnr.

Mi 18 – 20 Uhr

Kommentar:

Ohne die mittelalterlichen Debatten um das Zeichen gäbe es keine moderne Wissenschaft vom Zeichen (Semiotik). Vielleicht meinte Umberto Eco auch dies, als er zur Rechtfertigung historischer Romane formulierte: „Das Mittelalter ist unsere Kindheit, zu der wir immer wieder zurückkehren müssen, um unsere Anamnese zu machen“ (Nachschrift zum ‚Namen der Rose‘. München 1986, S. 86). Mit seinem literarischen Welterfolg „Der Name der Rose“ gelangte Eco nicht nur über die Moderne hinaus, sondern überschritt auch die begrifflichen Möglichkeiten ihrer Semiotik, d.h. seines eigenen universitären Fachgebiets. So gilt der Roman zu Recht als ein Beispiel des Erzählens in der Postmoderne und führt zugleich vor, wie moderne Begrenzungen der Semiotik überwunden werden können: Was diese wissenschaftssprachlich nicht mehr sagen kann, wird in der ästhetischen Offenheit des Erzählens zugänglich.

An dem schon im Oeuvre Ecos vorgezeichneten Weg von der Semiotik zur Literatur und darüber hinaus zum Film, also von der Zeichentheorie der Moderne zur gegenwärtigen Kultursemiotik als Praxis, möchte sich das Forschungskolloquium orientieren. Grundlegende linguistische Arbeiten des wissenschaftsgeschichtlich versierten Semiotikers Eco dienen uns zur Vorbereitung auf seine theoretische Schrift „Das offene Kunstwerk“ einerseits und auf die gemeinsame Lektüre seines ersten Romans „Der Name der Rose“ andererseits. Der Übergang zum Film (Bernd Eichinger, Jean-Jaques Annaud: Der Name der Rose. München, Rom, Paris 1986) schließt die Veranstaltung ab. Das Ziel ist es dabei, aus dem postmodernen Erzählen zu einem erweiterten historischen Verständnis der Semiotik zu gelangen. Auf dieser Basis wird es darum gehen, die ironische Bemerkung Ecos umzudrehen: „(D)ie Gegenwart kenne ich nur aus dem Fernsehen, über das Mittelalter habe ich Kenntnisse aus erster Hand.“ (Eco, 1986, S. 22) Wenn man umgekehrt das Mittelalter nur aus dem Fernsehen oder Kino zu kennen meint, was heißt dies dann für das Zeichenverständnis unserer Gegenwart?

Wie im Forschungskolloquium üblich wird dieses thematische Programm durch Sitzungen ergänzt, in denen Teilnehmende ihre B.A.- oder M.A.-Arbeiten vorstellen können; außerdem finden die Sitzungen des Forschungskolloquiums in Verbindung mit den Vorträgen im ‚Zentrum für Mittelalter- und Frühneuzeitforschung‘ und den Vorträgen des ‚Altgermanistischen Kolloquiums‘ statt. Das genaue Programm wird gemeinsam in der ersten Sitzung festgelegt.

Und dann? Die Master-Arbeit

Wenn Sie sich im **Master** auf die Germanistische Mediävistik spezialisieren wollen, können Sie den M.A.-Studiengang „Germanistik/Deutsche Philologie“ wählen, bei dem innerhalb der Germanistik ein deutlicher mediävistischer Schwerpunkt gebildet werden kann. Bei Interesse an interdisziplinärer Mittelalterforschung bietet sich der M.A.-Studiengang „Mittelalter- und Renaissance-Studien“ an. Die Auseinandersetzung mit vormoderner Literatur ist fester Bestandteil des M.A.-Studiengangs „Komparatistik“. Im Master of Education „Fach Deutsch“ und dem Zweitfach Deutsch im Rahmen des M.A.-Studiengangs „Wirtschaftspädagogik“ können Sie im Rahmen der Vorgaben auch mediävistische Akzente setzen, wenn Sie sich für eine Hausarbeit in diesem Teilfach entscheiden. Im Master of

Education ‚Fach Deutsch‘ können Sie bei Interesse auch das Masterabschlussmodul in der Mediävistik belegen. Wenn Sie Ihre **Masterarbeit** im Bereich der Germanistischen Mediävistik schreiben möchten, sprechen Sie uns bitte an.

Sprechstunden:

Die Lehrenden erreichen Sie zu Fragen der Seminare und des Studiums während des Semesters in ihren Büros im Jacob-Grimm-Haus (Käte Hamburger-Weg 3) zu den folgenden **Sprechstunden**:

Hartmut Bleumer	Di 16 Uhr
Anna-Lena Heckel	Di 13-14 Uhr
Pavlina Kulagina	Do 11-12 Uhr
Henrike Manuwald	Sprechstunde: Mi, 9:30–10:30 Uhr (Anmeldung über Stud.IP) und nach Vereinbarung (per Mail: henrike.manuwald@uni-goettingen.de)
Mareike von Müller	Sprechstunde nach Vereinbarung (per Mail: mareike.mueller-von@phil.uni-goettingen.de)
Heike Sahm	Di 12-13 Uhr (Anmeldung bei Frau Karin Peschke) und nach Vereinbarung (per Mail: heike.sahm@phil.uni-goettingen.de)
Almut Schneider	Fr. 10-12 Uhr (digital oder präsent) nach vorheriger Anmeldung per Mail: almut.schneider@mail.uni-goettingen.de
Silke Winst	Mi 15-16 Uhr
Joana Thinius	nach Vereinbarung

Bei allen weiteren Fragen zu Organisation und Erreichbarkeit können Sie sich jederzeit an unsere Sekretariate wenden: Frau van Eeckhoutte (Tel.: 3927525; Mail: Sabine.Eeckhoutte@uni-goettingen.de) und Frau Peschke (Tel.: 3927509; Mail: kpeschk@gwdg.de)